

Stellungnahme von Walter Ressler zur Darstellung an Hellmut Longin:

Management-Buy-Out

a) Phase 1:

Longin erhält die exklusive Kaufoption für die RHI und scheitert

Im Jahr 1982 haben Longin, Pichl (Finanzvorstand) und ich ein Fax an die amerikanische Muttergesellschaft gerichtet:

„Wenn GREFCO je an den Verkauf der europäischen Gruppe denkt, wir Drei sind zur Übernahme = Kauf entschlossen“.

Hinter unserem Rücken, ohne uns ein Wort zu sagen, hat er sich von seinem Freund Bob Smith, der damals Präsident war, eine Allein-Kaufoption für die RHI geben lassen. Durch die Indiskretion eines Bankers bei der CA ist dieser Schachzug öffentlich geworden.

Trotz Vorhaltungen meinerseits ist Longin nicht von der alleinigen Kaufoption abgerückt. Perelman, der starke Mann bei GREFCO, hat die Polizei eingeschaltet, weil er die internen Regelungen zwischen Longin und Smith aufdecken wollte, die zur Alleinoption zu einem günstigen Preis von ca. ÖS 500 Mio. geführt haben. (Zum Vergleich: wir haben 3,3 Mrd. für 51% der „Veitsch“ bezahlt!).

Mit dieser Kaufoption hat Longin eine Pleite erlitten und die RHI musste praktisch ohne Investitionen 3 Jahre dahinleben, um dann im Jahr 1987 ca. 300 Mio. mehr zu bezahlen.

b) Phase 2:

Longin und Ressler gelingt es, die Finanzierung des Kaufpreises von ÖS 800 Mio. zu realisieren, wobei wir Beide einen Kredit von Je 80 Mio. auf uns genommen haben.

Ausschlaggebend für den damaligen Generaldirektor der „GIRO“, Dr. Pale, war der Eintritt von „Veitsch“ in die Investorengruppe, womit die 50% erfüllt waren.

Mir, und nur mir, ist es gelungen, durch meine Freundschaft zu Dr. Nemeč, die „Veitsch“ zur Übernahme einer Beteiligung zu gewinnen. Auch für andere Investoren war dieser Schritt eine Wertvolle Motivation, mitzumachen.

2.) Übernahme von „Veitsch“

Es ist richtig, dass Kahane an Longin herangetreten ist, um die Übernahme der RHI (Radex-Gruppe) zu unakzeptablen Bedingungen zu bewerkstelligen.

Es ist auch richtig, dass Longin nach Rücksprache im Vorstand dieses Angebot abgelehnt hat. Damit war aber das Engagement von Longin im Falle des Kaufes der 51% Anteile von Kahane erschöpft!

Nachdem Longin und ich vom damaligen 51%-Eigentümer von DIDIER, der VIAG erfahren haben, dass Kahane die Absicht hat, 51% seiner Beteiligung an „Veitsch“ auf den Markt zu geben, bin ich am nächsten Tag ins Büro von Longin gegangen und habe diesen Vorschlag gemacht:

Wie drehen den Spieß um und kaufen den Anteil von Kahane an Veitsch. Wir engagieren Dr. Taus als Vermittler, was ich dann auch mit Dr. Taus vereinbart habe.

Unter Beiziehung von Dr. Foglar Deinhardtstein haben Dr. Taus und ich ein Kaufangebot an Kahane konzipiert, was dann bei einem Gespräch in Zürich, „GIRO“ war ebenfalls dabei, die Grundlage für unsere Einigung mit Kahane bildete. Wir haben es durch ein symbolisches Händeschütteln bekräftigt. Dies war der einzige Beitrag von Longin.

Ich füge noch hinzu, dass durch das Abwirtschaften von Radex ich es war, der die einzige Chance für ein Überleben unserer Gruppe in einem Zusammengehen mit „Veitsch“ gesehen habe. Dies als Hintergrund.

3.) Übernahme von Dolomiti Franchi, Italien

Ich bin nach Italien gefahren, habe die Verhandlungen geführt und den fertigen Kaufvertrag zur Unterschrift nach Wien gebracht.

Die einzige Mitwirkung von Longin beschränkte sich auf das Ausverhandeln des endgültigen Kaufpreises, mehr war es nicht.

4.) Übernahme von DIDIER

Longins Konzept war es, eine Fusion mit DIDIER, besser eine strategische Allianz mit DIDIER einzugehen, bei der durch die unterschiedlichen Bewertungen, zum Nachteil der RHI, bei Meinungsverschiedenheiten DIDIER das letzte Wort für sich in Anspruch hätte nehmen können.

Über die Weihnachtsfeiertage hatte ich Zeit, dieses Konzept zu überdenken und bin für mich eine Schlussfolgerung gekommen, dass dieses Konzept, bei dem kein Geld fließt, für RADEX = RHI unakzeptabel ist, da wir mehr Wert sind als DIDIER.

Wir (Vorstand) sind nach München gefahren, wo schon alles vorbereitet war, um zu unterschreiben, inklusive einer Pressemitteilung. In einem Meeting unseres Vorstandes in der Früh, vor der Pressekonferenz, habe ich dafür plädiert, die ganze Aktion abzublasen, dies entsprechend begründet – und der Vorstand hat sich meiner Meinung angeschlossen.

In weiterer Folge – nach einigen Monaten – habe ich wieder den Spieß umgedreht, und dafür vom Vorstand das Mandat erhalten, mit Dr. Obermeier den Kauf von 51%

von DIDIER zu verhandeln. Dies ist mir gelungen, wobei ich das Kunststück zustande brachte, den größten Teil des Kaufpreises mit RHI Aktien zu bezahlen. Der damalige Finanzvorstand, Dr. Taferner, hat mir ein besonderes Kompliment gemacht.

Auch bei der Übernahme von DIDIER hat sich die Mitwirkung von Longin darauf beschränkt, den fertigen, ausverhandelten Vertrag zu unterschreiben.

Thema „Übernahme der amerikanischen Gruppe“

In Abstimmung mit dem Aufsichtsrat habe ich im Juni 1999 den Vorsitz im Vorstand an Dr. Obermeier übergeben und bin selbst zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt worden. Von Rücktritt zu sprechen ist eine Frechheit und Lüge.

Der Vorstand, Dr. Obermeier, Dr. Meier, Abg. Platzer und Rudolf Kanzi haben die Verhandlungen mit den „AMERIKANERN“ geführt und diese nach Genehmigung durch den Aufsichtsrat (Vorsitz Walter Ressler) abgeschlossen, ENDE 1999.

Der für unseren Industriezweig zuständige Fachverband (Longin war im Vorstand) hat in Würdigung unseres einmaligen Erfolge nach fast 80-jährigen Besitz unserer europäischen Gruppe (RADEX) in den USA, österreichisches Eigentum nach „Österreich“ zurückzubringen, den Antrag ausgearbeitet, Longin und mir die Auszeichnung mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich zu verschaffen. (Goldener Verdienstorden ?). Ich habe diesen Schritt abgelehnt, weil ich neben Longin, der mich in der Phase I schwersensst hintergangen ist, nicht zusammen auf der „Bühne“ antreten wollte.

Longin hatte bis 1987 „Erschießungsgewalt“ wegen seiner intimen Verbindungen in der Muttergesellschaft. Daher konnte ich mich in der kritischen Periode „1982 -1985-1987 nicht „wehren“.

Seit dem Management Buy-Out im Jahre 1984 war ich „frei“ und konnte daher die geplante Auszeichnung, hinter dem paradoxerweise Longin gestanden ist, ablehnen, was ich aus innerer Überzeugung getan habe.